

Der unsichtbare Dritte

Bei Weizsäckers Buchpräsentation bleibt Kohl fast unerwähnt

Man durfte gespannt sein. Nebst 250 anderen Gästen hatte Frank Wössner, Chef der Bertelsmann Buch AG auch die Herren Weizsäcker und Biedenkopf zur Buchvorstellung in den Kaisersaal der Münchner Residenz geladen: den einen als Memoiren-Autoren (*Vier Zeiten*), den anderen als Laudator. Was würden sie über den abwesenden Dritten, Kanzler Kohl, sagen – ihren einstigen Gönner und jetzigen Nicht-so-wohl-Gesonnenen?

Die Antwort lautet: sehr wenig, und dies

sehr staatsmännisch. Richard von Weizsäcker sprach in der ihm eigenen zurückhaltenden Art über sein Buch, deutsche Geschichte, die „fünfte Zeit“: wie nun – nach Krieg, Aufbau, Teilung und Vereinigung – die Republik in Freiheit bestehen könne. Und Biedenkopf hielt sich streng an den vorbereiteten Text und sogar an das Zeit-Limit. Nur einmal erinnerte er leise an die Konflikte mit Kohl: „Er hat uns (beide) in die Politik geholt. Und er ist mit beiden nicht immer glücklich geworden.“ Das aber ändere nichts

darin, „daß beide Entscheidungen die richtigen waren“. Das Publikum kicherte, und der Abend nahm seinen vorgesehenen Lauf: sonor und getragen – ein klassisches Ritual bundesrepublikanischer Zivilreligion.

Nur Helmut Schmidt böllerte ein wenig: als er wider Pflichtvergessenheit, Anspruchsinflation und die Seichtigkeit des Fernsehens sprach. Das Publikum klatschte laut. Denn das darf man. Das gehört zum breiten, abgesicherten Konsens.

jj